

Danksagung

Mein Arbeiten, Denken und Worte-Finden der letzten Jahre war einerseits geprägt von fragenden Suchbewegungen, Notizbergen und vielen Schritten nach vorne und zurück, andererseits von Antworten, Erkenntnissen und bisweilen sogar kleineren und größeren Luftsprüngen. Keinen dieser Momente und Prozesse möchte ich missen, bin ich doch an und mit ihnen gewachsen.

Bedanken möchte ich mich an dieser Stelle bei den Menschen, die mir nicht nur diese Zeit des Suchens ermöglicht, sondern auch das Finden begleitet haben:

Mein Dank gilt zuallererst meiner Betreuerin Christine Lubkoll für ihre unermüdliche Unterstützung in jeder Lebenssituation. Ihre konstante Förderung meines beruflichen Wegs schon lange vor dem eigentlichen Promotionsprojekt und ihr stetiges Vertrauen in mich als Person wie auch in meine Arbeit haben so manchen Selbstzweifel in Zuversicht verwandelt und mir die Erstellung dieser Arbeit erst möglich gemacht. Danken möchte ich auch meinem Betreuer Harald Neumeyer, dessen kritische Perspektive mein Schreiben enorm bereichert hat.

Der Stiftung der Deutschen Wirtschaft *sdw* danke ich ferner für die Finanzierung dieses Promotionsvorhabens.

Für sorgfältige Korrekturen und produktive Gedanken danke ich Andreas Lugauer, Edgar Hirschmann, Stefan Steiner, Adrian Espeloer und Valerie Bürger.

Marcus Böhm und Susanne Rade vom De Gruyter-Verlag danke ich für die umsichtige Betreuung während der Drucklegung.

Als unersetzbare Wegbereiter*innen vor und während dieser Arbeit danke ich Agnes Bidmon und Manuel Illi, die mir nicht nur Vorbilder, sondern immer auch Freund*innen waren.

Kaum mit Dank aufzuwiegen sind Über-Nacht-Korrekturen, überrumpelnde (aber notwendige) wie bedachte Fragen, gemeinsame Schreibwochen und (zum Glück nicht nur!) tiefe Gespräche, die ich mit Timo Sestu, Sandra Knocke, Julia Landgraf und Christina Martin in dieser Zeit geführt habe.

Mein ganzer Dank gilt schließlich meiner Familie: Zunächst danke ich Birgit und Albrecht Schneider sowie Dieten Herbig für ihre Unterstützung und ihr tiefes Interesse an meiner Arbeit. Von ganzem Herzen danke ich meiner Mutter Irmgard und meinen Geschwistern Eva und Kilian Hampel, deren Halt und Anspruch für mich so wertvoll waren. Ihre unverbrüchliche Zuversicht hat mich nicht nur einmal ermutigt, mein Vorhaben umzusetzen. Ich danke zudem meinem Vater Bernd Hampel. Seine kritische und inspirierende Stimme hat mich durch diesen Schreibprozess hindurch stets begleitet und seine bestärkenden Worte sind mir nach wie vor präsent, auch wenn uns ein Gespräch leider nicht mehr möglich ist.

Und schließlich danke ich Janis Fögele, der in manchen Momenten meine Arbeit mehr verstanden zu haben schien als ich, der meine Worte geprüft, meine Gedanken geordnet, meine Ideen gebündelt und meine Begeisterung zu seiner eigenen gemacht hat.

Tübingen im November 2020